

Zeitung für Gommern

Umschau.

Amliches Veröffentlichungs-Organ
Amtsgerichtsbezirk Gommern,

für den Magistrat und den Reichshaus
sowie die angrenzenden Amtsbezirke
Verf. v. H. und die benachbarten Bezirke.

Verantwortl. Herausgeber für den Kreis

Herausgeber: Max Reimann, Gommern. Verleger: Max Reimann, Gommern.

164

Freitag, den 21. Oktober 1917.

Sonntag den 21. Oktober 1917.

Verlag: Max Reimann, Gommern.

88. Jahrgang

Vom sozialdemokratischen Parteitag.

Aus den im Verlaufe des ersten Sitzungstages gemachten Darlegungen des Reichstagsabgeordneten Ebert im politischen Bericht des Parteivorstandes sind zunächst von besonderem Interesse die Mitteilungen über den Parteivorstand der Partei. Bekanntlich hatten die vom Parteivorstand vor einigen Monaten veröffentlichten Zahlen über den Rückgang der Mitglieder in den Parteiorganisationen zu langen Erörterungen in der Presse geführt. Ebert erklärte hier, daß der Parteivorstand mit voller Macht nur diejenigen Genossen als Mitglieder in seinen Listen führe, die ihren Parteipflichten voll nachgeben. Den Verlust der Partei durch die Auspitterung bezifferte Ebert auf 57 Wahlkreise, 21 Ortsvereine und die Bezirke Berlin, Halle, Leipzig, Braunschweig und Frankfurt. Im Jahr 1914 seien nur 30 Prozent der Genossen eingegangen gewesen, jetzt seien es 70 Prozent. Die Zahl der Rückgänge betraue sich auf 80 Prozent. Zu behaupten sei, daß der Kampf der Unabhängigen nur gegen die alte Partei geführt werde, für die Volkswirtschaft des Reiches hätten die Unabhängigen bisher nichts getan. Der Rückgang der weiblichen Mitglieder sei einerseits begründet einmal durch die Auslage der Frau in der Heimat und ferner im Einklang mit dem Verhalten der Gleichgesinnten und der Genossen selbst. Durch den Wechsel in der Redaktion des Blattes sei eine erhebliche Zunahme an weiblichen Mitgliedern zu verzeichnen. Auch auf die Jugendbewegung habe die Parteipflichterung leider übergriffen.

Dann sprach Ebert über die Friedensbestrebungen der Partei im Reichstage und im neutralen Zustande, besonders in Bezug auf die letzten Kundgebungen der französischen Sozialisten auf dem Kongress in Bordeaux und nach dem Verlust der Sozialistenopposition der feindlichen Länder in London die Ausrichtungen für Stockholm wenig ermutigend seien, so werde Stockholm nicht aufgegeben werden.

Nachdem der Landtagsabgeordnete Braun den geschätzten Teil des Vorstandsberichtes erörtert hatte, schloß sich an die Berichte eine lange Aussprache, in der die Reden Eberts nach einer gewissen Sozialdemokratie von vielen Rednern zum Ausdruck gebracht wurde und die Anträge auf eine Wiedervereinigung mit den Unabhängigen eine Hauptrolle spielten. Andere Redner aus der in der Partei verlebten Opposition machten dem Parteivorstand wegen seines zu fortwährenden Vorgehens gegen links und wegen seiner angeblichen Unfähigkeit gegen die Ausrichtungen der auf dem rechten Flügel stehenden Genossen heftige Vorwürfe, denen Ebertmann in leidenschaftlicher Rede und unter Beifall der Mehrheit entgegentrat. Er sagte, daß der Parteivorstand unbedingt für die Verantwortung sei, jeder könne schreiben, was er wollte, nur müßte die Majorität in der Partei erlöset werden. Die sogenannte Regierungspolitik der sozialdemokratischen Partei bestehe nur darin, daß bei der Regierung die Interessen der Arbeiter, der Soldaten und der Frauen von Arbeitern und Soldaten sowie der Opfer der Militärdiktatur in wirksamer Weise vertreten würden. Eine aufheben erregende Mitteilung machte dann Max Reimann. Gerade in diesen Tagen wollten die Unabhängigen eine Sprengung der Gewerkschaften durchführen. In Leipzig sei am 15. Oktober ein neues Gewerkschaftsstatut genehmigt worden, und in den nächsten Tagen werde ein Metallarbeiterverband gegründet werden, der die Sprengung des deutschen Metallarbeiterverbandes zum Ziel habe. Bei der Aussprache über Glas-Verträge vertrat der Stahlwerker Delegierte Lohse unter anderem die Überzeugung, daß der sozialdemokratische Grundgedanke der Selbstbestimmung auch auf Glas-Verträgen Anwendung finden müsse. Zum Teil beschworen Lohse, er glaube und bestehe, daß das Selbstbestimmungsrecht der Arbeiter sich nur auf selbständige Nationen beziehe. Glas-Verträge seien eine Nation in diesem Sinne, es sei deutsches Land und werde bei Deutschland bleiben. Die Anwesenheit des Reiches gehöre mit zur Friedenspolitik der Sozialdemokratie. Hierauf wurden die weiteren Verhandlungen auf Dienstag vertagt.

Weiteres zur Eroberung von Oesel.

Zu dem Unternehmungen gegen Oesel sieht die Presse wie folgt aus:

Die Transportflotte wurde in der Hauptstadt in Pommeranien und Bremerhaven zusammengeführt. Die schwedische Flotte dieser Gattung kommt nun, wenn nach sich überlegt, daß die Eroberung Oesels nicht mehr dringender ist, auf sich selbst genügender Flotte, unter der Führung von Oesel zur Eroberung von Oesel.

Die Geheimhaltung zu wahren, die im Herbst 1917 gegeben werden konnte, daß Kapitän, Offiziere und Besatzungen erst bei der Abfahrt der Dampfer zur Verfügung gestellt werden konnten, daß zu einer Armeeteilung außer den eigentlichen Truppen und den notwendigen Geschützen der verschiedenen Kaliber ein großer Fuhrpark mit Pferden und Wagen gehört, daß man mit dem Vorhandensein von Lebensmitteln auf Oesel nicht rechnen konnte, und endlich, daß die Landung an freier Küste ohne Seelanlagen erfolgen mußte.

Die aus den Erfahrungen der Chinaexpedition im Jahre 1900 heraus gewonnene Seetransportabteilung im Reichsmarineamt hat damit den Beweis ihrer Notwendigkeit erbracht und sich ebenso wie die die Schiffe bereitstellende Schiffbaukommission und die die deutschen Privatwerften, deren die Ausrüstung übertragen wurde, dieser neuen und absichtlich an sie herangetretenen Aufgabe in anerkannter Weise gewachsen gezeigt.

Nach längerer Vorbereitung durch die Minenflottillen führte die Transportflotte unter dem Schutze von Teilen der Hochseeflotte durch die schmale, feinelegete Fahrstraße nach der Nordküste der Insel Oesel. Der Hauptteil der Flotte nahm Kurs auf die Landungsstelle, während ein anderer Verband von Kriegsschiffen und Transportbooten dem Seelo-Sund näherte. Voran liehen die Torpedobootflottillen und kleine Dampfer mit der Vorhut. Leichtes Mörsergeschütz lag vor den Wassern, die nur unbedeutlich die Schanzenlinie der Landungsstelle erkennen ließen, während die übrigen Schiffe in Kanonen und Mörsern drohten. Von ein Kistenort auf dem Land, die den Sund schiffen sollten, war nichts zu erkennen. Lange Fragten vergebens die gesicherten Kriegsschiffe die Landungsstelle an. Ein einziger grauer Dampfkegel hatte die Küste verjagt.

Während die vordersten Boote sich unter donnerndem Schießen dem Kap Hammer näherten, blühte es plötzlich von der gegenüberliegenden Südküste von Oesel auf. Die Batterie Colibri hatte den Feind erkannt. Kaum eine Stunde später denetzte es auf den deutschen Schiffen auf, die für einen Augenblick in den angulierten, rötlich gelben Sandwäldern verschwanden. Am Strande hielten hohe Sand- und Wasserfelsen. Die erste Salve lag zu kurz, aber mitten vor den Booten, die sich durch die Mündungswasser verorten hatten. Bald erkannte man die Konturen der Wälle von dem dunklen Hintergrunde des Waldes. Die Batterie mußte von der Transportflotte ablassen und hatte Arbeit genug, die Kriegsschiffe zu erwachen.

Wieder fahren, gleich wieder die Feindstellungen, die langen Reihen der Kanonen in die Höhe, wieder die ersten Geheulungen aus den Mündungen.

Die zweite Salve lag im Ziel. Nur noch drei Geschosse feierten weiter auf Oesel. Bald verunmündete das Feuer völlig. Die Batterie war niedergebrennt. Inzwischen wimmelte es an der gegenüberliegenden Küste von Kanonen auf den höchsten Wällen von Booten, Motorbooten und Dampfmaschinen, die im stillen Hin und Her die Vorhut an Land brachten.

Die auf Hammerort vorhandene gemeldete Batterie sollte ein Landungsboot der Marine von der Küste her nehmen. Allein die letzten Stützungen hatten das Kommande dieser Batterie schon zweifelsfrei erloschen lassen, und wirklich fanden die erloschen selbstgeleiteten Landungen kein Widerstand. Eine schwere Grenzgeschützstellung wurde verjagt und zum Teil gelungener genommen. Dann bestiegen Motorboote die Signalstation Hammerort und übertrugen den Befehl an das Boot, während die letzten Kanonen heruntergehoben sich auf ihre Schrägen schwenkten. Ein schwacher Schuss machte.

Die vor Oesel und Hammerort liegenden Geschütze trübe unterzogen sich zur Beendigung der Ausrichtung der Batterien Aufgabe.

Die Besatzung wurde dem minengetriebenen Nachschub durch die Seesonne zu dem in der Nacht den 19. Oktober im Oesel-Sund angekommen, um den Eintritt in das Oesel-Sund zu ermöglichen, da nur von hier aus der die Insel Oesel zu erobern verbindende Damm unter Feuer genommen werden konnte. Der kleine Sund zwischen diesen beiden Inseln ist eine ganz flache Wassertiefe, die durch den einmündenden Meeresspiegel nicht, nachteilig des Tages aus dem gang flachen Wasser betreten werden kann. Der Damm des kleinen Sundes ist, wie schon erwähnt, außerdem durch das völlig mit Wasser zugewandene Oesel-Sund gesichert. Dieser Sund in die Damm wurde durch den letzten und letzten Seesund führt. Die flache Wassertiefe hatte der Damm der Insel die angrenzenden Gruppen in der Landungsstelle gelassen, um nach Eröffnung dieser Aufgabe nach Oesel zu gehen, wo die schweren Geschütze von Oesel auf der gegenüberliegenden Küste standen und die Damm zu erobern. Die schweren Geschütze von Oesel auf der gegenüberliegenden Küste standen und die Damm zu erobern.



Vizeadmiral Erhard Schmidt.

Ble bereits bekannt wurde, lag die Führung des deutschen Seestreitkräfte, die so wesentlich bei Eroberung von Oesel, im Hände des Vizeadmirals Erhard Schmidt, der am Morgen des 12. Oktober den Befehl zur Niederkämpfung der russischen Besatzungen an der Saare-Bucht und der Ostsee, abgab. Schmidt ist am 18. Mai 1863 in Dirschow a. W. geboren, sein Eintritt in die Marine als Kadett erfolgte am 23. April 1879, Unterleutnant z. S. wurde er am 16. November 1882, Leutnant z. S. am 22. März 1884. Sieben Jahre später, am 19. April 1893, wurde er zum Kapitänleutnant befördert. Der 9. April 1900 brachte seine Ernennung zum Korvettenkapitän, fast genau vier Jahre später wurde er Regattenkapitän, am 21. März 1905 zum Kapitän z. S. befördert zu werden. Kommandant wurde Erhard Schmidt am 19. November 1910, endlich Vizeadmiral am 22. März 1914. Bei Ausbruch des Weltkrieges war Vizeadmiral Erhard Schmidt Chef des 3. Geschwaders. Die meiste seiner Durchführung der unter seinem Befehl stehenden Expedition nach der Insel Oesel führt dem ersten Admiral neben den zahlreichen hervorragenden Geschützern, deren Namen in diesem Bericht die breitere Öffentlichkeit bekannt geworden sind, einen Ehrenanteil, der mit der ruhmvollen Geschichte des Krieges untrennbar verknüpft ist. (S. 6.)

Aus dem Reich.

■ Kriegsanleihezeichnungen im Heer.

Auch bei der 7. Kriegsanleihe herrscht im Heer des prächtigsten Eiferes, die bisherigen Zeichnungsummen stehen hinter den glanzvollen Ergebnissen der vorigen Anleihe nicht zurück, und wiederum bringen sich ungebräunten Mann für Mann heran, um die Scherlein für Deutschlands Rettung und zu Deutschlands Ehre beizutragen. So vergrößert eine Kompanie eines lehrerregenden Pionierschwabens, Pionierschwabens geschloß auf eine Feldschützenkompanie, um sie in Kriegsanleihe anzulegen. 800 A. kamen auf die Reihe. Einem fähigen Minenweiser-Regimentsbataillon geschloß einem Offiziers- und Pionierschwabens der Pionierschwabensabteilung ohne Ausnahme Kriegsanleihe, selbst der armierte Fahrer, ein Pionierschwabens mit vielen Kindern. Von den 10.000.000 Reichsmark, die in der Kriegsanleihe aufgelegt sind, sind 1.000.000 Reichsmark im Betrage von 22, 24, 10, 10 und 5 Millionen Mark begeben. Das Generalpostamt warforn kann werden von Zeichnungen von 6 Millionen Mark begeben.

+ Hungerstoffausgleich. In der neutralen Zeit sind Mittelungen verbreitet worden, in der Kriegsanleihe ein Hungerstoffausgleich.

Einmalig wird auch Hungerstoffausgleich im Hungerstoffausgleich. Von dieser außerordentlich wesentlichen Bedeutung in der Kriegsanleihe wird ein Hungerstoffausgleich im Hungerstoffausgleich. Einmalig wird auch Hungerstoffausgleich im Hungerstoffausgleich. Von dieser außerordentlich wesentlichen Bedeutung in der Kriegsanleihe wird ein Hungerstoffausgleich im Hungerstoffausgleich.

Von Feinden umringt.

Der langweilige Zeit die hier es in einem der deutschen Tagesberichte:

Dieser Sammelzug unserer Sturmtruppen in die französischen Ebenen...

Und das kam so: Der Morgen des 7. Septembers ließ sich verträglich an.

Draußen beim Franzmann fanden sich weniger als dreißig plumpe Fesselballone am Himmel...

Die Erde hebt weiter, der Graben verflucht bald und wird zu einer Erdrückkette...

Da plötzlich ein Geschrei: Sie kommen, sie kommen! Der Pulverqualm verzichtlich...

Die Augen sind wie glühende Eisen und kann über freudige Schreie...

Die abgehackten Äste mit einemmal das Feuer...

Die Anfolge der höchsten Anlage der Unterlandstreppe bringen die Franzosen ihre Granaten nicht...

Die Zeit zu Zeit erlöst oben wieder eine lösende Stimme...

Die Handlungen der Handgranaten auf den Seiten, diesmal ist es keine Dünkel...

die Not steigt am höchsten.

Da tritt eine unheimliche Stille ein, und in diese Ruhe fällt unendlich das Lachen...

Bei der Wiedernahme der Stellung sind noch hundert Franzosen geblieben...

Als Groß-Berlin.

Eine ungeheure Tochter wurde dieser Tage in Berlin von einem Mutter der Polizei übergeben...

Anbessbare Feldpostpächchen.

Die aus dem Felde als unbessbar zur kommenden Bäckereibestellungen...

Keber die Londoner Fliegerangriffe im Juli.

Der Name bekanntlich unter anderen das Haupttelegraphenkabel...

Die Forderungen um die L. Arbeitsanleihe...

Am Donnerstag, 18. Oktober, mittags 1 Uhr geschlossen werden...

Im Ansdich hieran sei mitgeteilt, daß der Kaiserin und Königin sowie der Kronprinz...

Zur Anstehung der Zweimarkstücke. Wie dazu erinnert, daß die Frist...

Ein deutsches Postamt in Riga. Wie die Korrespondenz H. erzählt...

Aus aller Welt.

Das in der Schweiz abgefeuerte französische Flugzeug kam vom Elch...

Russische Zustände. Nach einem Amsterdamer Blatt...

Getrandelt. Ein Geflecht von fünfzehn Schiffen patrouillierte...

Waisensches.

Waisensches. Die Waisende der Frauen sind doch mitleidig...

Was ist das denn? "Woher weißt du denn das alles? Genau!"

Aus Groß-Berlin.

Die erste Bombe auf Berlin hat wie der "Welt" aus London...

Marmelade statt Butter? In einem Teil der Berliner Presse...

Der Ferkler Groß-Berlin über solche Schanden der höchsten Stellen...

Vermissliches.

Das Kleiderbudget einer eleganten Frau vor 30 Jahren und heute. Bis gewaltig die Kosten gestiegen sind, die eine moderne Dame der Gesellschaft vor dem Kriege für ihre Bekleidung aufwenden mußte, beweist eine Gegenüberstellung des Aufwandes einer Modefrau vor 30 Jahren mit dem einer modernen eleganten Frau. Damals galt ein Einkommen von 16.000 M. als völlig ausreichend zu einer bisseher eleganten Lebensführung. Die Frau, die sich vor 30 Jahren nach der neuesten Mode kleidete, bezahlte für ein elegantes Kostüm 120 bis 240 M., und der Hut, der 80 M. kostete, galt als eine unerhörte Extravaganz. In der Tat war für einen eleganten Hut 30-35 M. das übliche Maß. Eine Spangenschleife mit Bändern und Spitzen geschmückter Schleiervorhang, die 40-60 M. der höchste Preis, den man für einen eleganten Mantel anlegte, waren 250 M., und wenn eine Frau der Gesellschaft eine Freundin zum Konsortium einladet, so zahlte sie für beide Personen rund 1.50 M. für Kuchen und Schokolade. Eine Spangenschleife in den Park oder die Umgebung kostete 3.50 M. die Stunde für den Wagen, und mehrere man gab für den ganzen Tag. So zahlte man kaum 20 M. in der Regel sogar weniger. In den Jahren unmittelbar vor dem Kriege mußte die Frau der Gesellschaft für ein einfaches Straßenkleid im billigen Falle 120 bis 240 M. anlegen. Ein „nicht feineres“ Bekleidungsstück aus einer guten Scherwollenweberei kostete 600 M., eine wirklich elegante Morgenmütze mit Spitzen wurde kaum mit weniger als 300 oder 400 M. bezahlt. Der Bekleidungsgegenstand ging gleich hoch in die Tausende, und ein ganz einfacher Hut kostete 60, 80 oder 100 M. Wollte man sich vor dem Kriege eine Ausfahrt machen und mielte ein Automobil für einen halben Tag, so zahlte man 40-60 M., und eine halbtägige Einlage beim Konsortium kostete noch vornehmlich ein paar Mark. Für eine moderne Frau reichte demnach ein Jahresverdienst von 80.000 M. kaum noch aus, je wenn die Dame dabei nicht sehr sparsam und hausaltersmäßig war, konnte sie, ohne Schulden zu machen, überaus nicht damit auskommen. Gildigeweise gab es aber auch noch Frauen, die in der Gesellschaft, die in der Vorbildung Beispiel vorzulegen und auf Seiten eines tüchtigen Kleiderstüts mit bescheidenem weniger zu verdienen wußten, und in der Regel waren das nicht die schlechtesten und überflüssigen in der Bekleidungsindustrie. Während des Krieges haben sich natürlich die Verhältnisse völlig verändert. Der gute alte Herr, die man sich eine halbe Kleidung für ein paar Tausende und ein Paar Schuhe für ein paar Tausende ansehen worden waren. Das Kleid gilt, wie jedermann weiß und beklagt, für alle anderen Bedürfnisse. Das haben wir natürlich dem Ausbaugeplän unserer englischen „Peitern“ zu danken.

Ein neuer Frontfall. Ein auf der Fahrt von einem Aufschubspalte in Schweden nach Bohuslän. In der kühleren Bekleidung wurde infolge der Unmöglichkeit des Aufschubspalte auf einen in dem Hintergleise lebenden Zugszug aus. Aufsteige der langsamen Fahrt ist der Wagenleitend ein mehrer gewesen und die Zahl der Bekleidungen am Reiten eine geringe. Es haben sich vier Bekleidungen Knockenbrüche zugezogen, und eine für eine andere Bekleidung erlitten. Bei etwa 20 Personen sind mehrere Personen beschleitet werden.

Geschichtskalender.

Sonntags, 20. Oktober. 1855. Geseff (mit Tod) Nelson bei Trafalgar. — 1861. J. R. Munnich, Staatsrechtslehrer, § Straßburg. — 1870. Ein der nordindischen Kanäle (seit S. 13. 1869). — 1914. Japaner besetzen Mailand, Marianne und Karoline-Japan. — Heilige Kämpfe zwischen deutschen und englisch-französischen Militärrückführungen in Kamerun. — 1915. Nordindien von Mian gewinnen die Deutschen das Dünnsilber von Wootton bis Besenwilde. — In Serbien folgen die Verbündeten dem auf der ganzen Seite zurückziehenden Heine. Die Serben werden aus den starkbesetzten Stellungen südlich und östlich von Ripanj genorren. Westlich der Morana dringen deutsche Truppen über Serebo und Sarovai, östlich des Flusses über Wasilids, Molanac und auf Ranoaco vor. — 1916. Ein deutscher Gegenangriff entzweit den Engländern keine östliche Fronte, die sie am 18. 10. an der Straße Courcouronnes, der Bezaire erlitten haben. — Ostlich von Bezaire folgern englische Angriffe. — Nordlich von Giannitsa am Soudos brechen mehrere russische Gegenangriffe zusammen. — Südwestlich von Sulkowitz auf dem Karajowatz-Besitzge für führen die Deutschen eine wichtige russische Höhenstellung. — Im Südteil der Waldparten wird der Feind vom Beispiel des Mt. Kusfal genorren. — Im Nordteil-Oberst werden neuerdings mehrere stufenförmige Angriffe völlig abgelehnt.

Sonntag, 21. Oktober. 1805. Geseff (mit Tod) Nelson bei Trafalgar. — 1861. J. R. Munnich, Staatsrechtslehrer, § Straßburg. — 1870. Ein der nordindischen Kanäle (seit S. 13. 1869). — 1914. Japaner besetzen Mailand, Marianne und Karoline-Japan. — Heilige Kämpfe zwischen deutschen und englisch-französischen Militärrückführungen in Kamerun. — 1915. Nordindien von Mian gewinnen die Deutschen das Dünnsilber von Wootton bis Besenwilde. — In Serbien folgen die Verbündeten dem auf der ganzen Seite zurückziehenden Heine. Die Serben werden aus den starkbesetzten Stellungen südlich und östlich von Ripanj genorren. Westlich der Morana dringen deutsche Truppen über Serebo und Sarovai, östlich des Flusses über Wasilids, Molanac und auf Ranoaco vor. — 1916. Ein deutscher Gegenangriff entzweit den Engländern keine östliche Fronte, die sie am 18. 10. an der Straße Courcouronnes, der Bezaire erlitten haben. — Ostlich von Bezaire folgern englische Angriffe. — Nordlich von Giannitsa am Soudos brechen mehrere russische Gegenangriffe zusammen. — Südwestlich von Sulkowitz auf dem Karajowatz-Besitzge für führen die Deutschen eine wichtige russische Höhenstellung. — Im Südteil der Waldparten wird der Feind vom Beispiel des Mt. Kusfal genorren. — Im Nordteil-Oberst werden neuerdings mehrere stufenförmige Angriffe völlig abgelehnt.

Jur ein Mädchen.

Die einfache Erzählung aus dem Leben von B. v. Winterfeld.
Wachstert verteilte
„Du sagst ja auch Heint zu mir, und die anderen Weibchen nennen mich doch Heino.“
„Das ist wahr! Ich wollte dir etwas Liebes sagen. Ich bin, Heint fängt ist, aber es Heino.“
„Und Linden klingt lieber als Heino.“
„Nun komm aber zu meinen Kaminden und zu den Zwergpünzeln und Tauben, und meinem Hony und die weißen Ziegen muß du leben!“
„Und beide Kinder gingen Hand in Hand von einer Scherwollenweberei zur anderen. Heint warnd blieb das kleine Mädchen neben dem Knaben, der, von der Reize heute besonders erheit, oft erschöpft stehen bleiben und Atem schöpfen müßte. Der große blaße Junge mit den traugrünen müden Augen tat ihr so leid. In einem beider traurigen kleinen Puntl im Park, der einen Ausblick auf die Terrasse und einen Teil des fastlichen Schlosses bot, meldete er.
„Bei euch ist es sehr schön, viel schöner und größer als bei uns.“
„Ja, es ist schön hier“, erwiderte die Kleine und fuhr nach einer Pause fort: „Großmama sagt, wenn ich groß bin, bin ich arm, wie eine Kirchenmaus, und dann muß ich von hier fort — aber das ist ja noch lange hin.“
„Das glaube ich nicht, dein Papa ist ja ein reicher Graf, da kannst du doch nie arm werden“, lautete Heinos Entgegnung.
„Ich verstehe es auch nicht, aber Großmama hat es gesagt. — Weist du eigentlich, Heint, wie Kirchenmäuse aussehen, und warum sie so übertrieben sind?“
„Ich weiß es auch nicht, ich habe auch noch keine gesehen.“
Die Unterhaltung der Kinder wurde gestört, man sah die ihm Hespern. Hina bot, man möchte für sie und Heino das Tischchen unter der Linde beten, und da das Graf sah, daß der verdächtigere Knabe mit seinem Leidensgenossen zu vertraulich zu verkehren schien, wurde er seiner Mutter, daß sie ihre Enkelin gewahren ließ, lind bald schenkte ihm ihrem Gefährten die Milch ein, reichte ihm geschäftig den Keller mit den Spinnspinnnetzen, und er ließ sich von ihm nützen und ach mit Appetit, was er sonst fast niemals tat. — Dann sagte er ihre Wirtin über die an den Ziegen einiger Zeit der gestrenge Spinnmeister nach seinem Jagdflug sah und ihn erst ungehen von ferne beobachtete, konnte er seinen Augen und Ohren nicht trauen, denn der traugriße, gewöhnlich so anpöhlische Knabe sprach lebhaft und ohne zu flüchten mit seiner kleinen Gefährtin: ja, es hufte sich Heino mit wieder ein. Heint über die an den Ziegen. Heino war es, als sei er in Paradies, und er konnte sich an Linas behendigen Bewegungen, an ihrem treuerherigen, frohen Geplauder nicht satt sehen und hören. Und dabei fühlte er sich mit Liebe und Wärme umgeben, wie er es noch nie im Leben erfahren. Manchmal glaubte er zu träumen, so schön erschien ihm alles.
Mit dem Jungen ist es ja gar nicht so schlimm, als es die Leute und besonders seine eigenen Eltern gemacht haben“, sagte nach einigen Tagen der Graf zu Heino Mutter.
„Ja, ich finde ihn so schlimm genug“, meinte diese. „Ein Sommerbild ist und bleibt er, und lernen soll er ja durch aus nicht können.“
In die allgemeine Form wird man ihn frecklich nicht geben dürfen — danach ließ seine Kräfte nicht“, erwiderte der Graf. „Herogens braucht er aber mehr Sonnenchein, Zeit und Freiheit, auswendig und innen.“ Das habe ich dem Propäztor auch gesagt. Mit Geduld läßt sich auch die Ungehörigkeit nicht nachholen, die durch frühere lange Krankheiten verümt werden mußte; aber die Hauptangelegenheit ist, daß Weist und Herz gebildet wird. Auf etwas mehr oder weniger lateinische und griechische Grammatik darf es hier nicht ankommen — zumal der arme Junge mit seiner schmalen Brust und dem schwachen Rücken kaum je des Königs Rod wür tragen können. Für ihn kann man seine bestimmten Gramina anfragen, da heißt es nur, den Charakter fähigen und recht vielseitige, weite Interessen wecken. — Ich hoffe, der Propäztor hat mich verwirren und hört mit seinen lateinischen Theorien und Bedäntionen auf — dann wird der Junge auch mehr aus sich herauskommen.“
„Also du meinst wirklich, daß das auch noch einmal etwas Vermissliches wird?“ Und die Gräfin schüttelte ängstlich den Kopf.
„Ja, tan Lina atemlos gelassen.
„Ich glaube, Heint ist zu viel mit mir gegangen, er wollte versuchen, auch zu laufen, und nun ist er ganz matt. Bitte, Papa, ich möchte ihn gern Wein bringen, wehst du, die arme Frau dankt, die am Wege lag, weil sie so müde war, die konnte bald wieder gehen, als du ihr Wein gegeben.“
Der Graf war bei den Worten seines Kindes in den Garten geeilt und fand seinen jungen Nefen halb bewußlos auf dem Rasen an einen Baum geknert. Der Wein tat bald seine Wirkung, und Heino erhob sich. Während er es von dem Hosten hatte, „Ich möchte so gern versuchen zu laufen, wie Linden, aber es ging noch nicht.“
„Verliere nur den Mut nicht, lieber Sohn, mit der Zeit wirst du schon alles lernen“, sagte lachend der alte Herr, indem er ihn behütend auftrietete.
„Heint, du Heint, ich hab's dir auch schon gefasst immer in nach ein nach, immer nur ein bisschen, nicht so auf einmal.“
„Sie kommt es, Kinder, daß ihr euch Heint und Linden nennt. So sagst doch nicht niemand?“ fragte lachend der Graf.
„Wir finden, daß das Heino heißt“, sagte Papa, so

mit es auch“, stimmte der Knabe ein.
Heino's Eltern hatten bereitwillig die Bitte des Grafen, Weidenstein erfüllt, ihm den Knaben, anfangt der anfangs bestimmten Woche, während der ganzen Sommerferien zu überlassen. Endlich kam doch der Abschied, und die Trennung wurde beiden Kindern sehr schwer. Heino tröstete sie das Verprechen, im nächsten Jahr die großen Ferien wieder gemeinsam in Wabstein zu verbringen.

„Ich hätte nie gedacht, daß dieser Besuch einen so vorteilhaften Einfluß auf Heino haben würde“, äußerte die Gräfin gegen ihren Gemahl, nachdem ihr Sohn zurückgekehrt war. — Sie wußten nicht, daß das ganze Geheimnis dieses Einflusses in der Liebe bestand, die man ihm entgegengebracht, und deren Wärme die Seelenkräfte antastet, wie der Sonnenchein den Blumenfeld. Während der nächsten Jahre verdingen für die Kinder die Sommerferien in der gleichen Weise, und die Freunde auf diese Zeit besetzte Heino wunderbar. Jungfräulein liebten er und Lina sich hin und wieder kleine Briefe, in denen sie sich ihre Erlebnisse erzählten.
Wieder war ein Sommer gekommen. Lina war jetzt elf und Heino fünfzehn Jahre alt.

Satires.

Das Ergebnis der 7. Kriegsanleihe beträgt 12 Milliarden 432 Millionen.

In der Nacht vom Freitag wurde der Kleinbahnbohswirt Herr Engelhart von Heben bestuht. Es wurde gekohlen 249 M. bares Gold Kleingeldstücke, darunter 3 neue Herren- und Damenmäntel, 3 Paar Stiefel, 3 Paar reiten Harnen, Wein, Rum, Cognak und Gewürze. Die Diebe, welche sich mit einer Keiter des Herrn Heinhof ausgerüstet hatten, waren vom Garten aus in den Keller eingedrungen.

Burg. Eine Kleinst-Zerkörre hat der Trauerreife Herr Wolf Schmidt hiersebst gemietet, die 21,5 Pfund wiegt.

Schönhausen. 19. Oktober. Die Besuche der beiden schwachen Elternabundlich grüßen Kinder werden heute nach ihrer Heimat übergeführt worden. Vorher hinfuhr bei dem Besuche der 6 imatigen kirchlichen Betreiter und der Lehrerschaft, sowie der Stenbater kirchlichen Körperchaften ein feierliches Traueranzicht obacht. Von den unglücklichen Kindern aus der Lini und jmd. M. Gladbach sind bisher die Namen von 20 auf 1. Toten und insgesamt verlehnt Kindern festgestellt worden.

Volkmersleben. Einer Keiserreute, deren Mann schon über ein Jahr zu den Vermissen zählt, Mutter mehrer Kinder, ist hier Nach dem Maltschwein aus dem Galle gekostet. Man hielt, selbst die schon schwarzgetroffene Armu' wird von den Spikubenen nicht verschont. Alen, 18. Oktober. Ein steckbrieflich verfolgter Schatzmann. Der seit Anwalt d. S. hier am besten Schatzmann Karl Emil Mecker 27 Jahre alt, ist seit 15. Oktober spurlos verschwunden unter Mitnahme von etwa 2000 M. die er aus den hiesigen Geschäften für verkaufte Kartoffeln abgeholt und in die Gemeindefasse abzuliefern hatte. Der Staatsanwalt hat Steckbriefe hinter ihn erlassen.

Schöffenbanna

am 18. Oktober 1917.
Vorsitzender: Alesfor Blende
Schöffen: Kaufmann Otto Kuske-Gommer
Gemeindevorsteher Moritz-Dannigeb.

Der Dienstlohn Walter Hähne, jetzt in Untersuchungshaft, einem Arbeiter in Beschäftigung einer Uhr- und ein Tischler, an Werte von 66,50 Mka. Der Angeklagte wird zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.
Der Dienstlohn Matellach aus Burg erhielt wegen Diebstahls und Sachbeschädigung 6 Wochen Gefängnis, weil er seinen Dienstherrn Bruchmüller in Güterglück 46 Pfund Roggen entwendet und ein Fiebergeschwür gerichtet hat, um hieraus Geldeslohn zu machen. Der Arbeiter Johan Komacki verhoffte sich durch diebstahl am seinem Arbeitgeber Baderlohn in Beschäftigung, bei der die Fessel eines Arbeiters vom Schuymacher Lehman in Beschäftigung und besauhte. Das Urteil gegen ihn lautet auf 1 Woche Gefängnis.
Am 18. April verhalten Stellungsnachfrage auf der Charge zwischen Beschäftigten und Gommern den Postassistenten Müller. Es wurde deshalb Anklage erhoben gegen den Gaultier Otto Schuffel am Wäcker, 3. B. in der Fernpost. Er hat Kompanie Alengrab (Haupt, 3. B. in der 1. B. und Bille aus Salgen, Wankels auswender Beweise wurde Schuffel freigesprochen, gegen Bille wurde nicht verhandelt werden, da er erkrankt ist.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.
19. Sonntag nach Michaelis, den 21. Oktober
Gommern: Vorm. 10 Uhr: Superintendent Erieme
Nachm.: Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst
Wölkau: Vorm. 9 Uhr
Bretzen: Vorm. 11 Uhr
Hügingenswerth: Sonntag Midd. bei 3
Ausgangsd. Gommern: Mittwoch Abend 7

Bekanntmachung.

Die Ausfuhr von Rindvieh zur Zucht und Nutzzwecken wird bis zum 20. Oktober 1917 cessiert. Anträge zur Ausfuhr nach dem 21. Oktober 1917 sind an den Hauptbändler Fr. Meyer hier einzureichen unter Angabe des Besitzers, sowie des Alters und angefahrenen Gewichtes des Tieres.

Zwischenhandlungen werden mit Erlaubnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
von Bischof.

Vorliegende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Gommern, den 16. Oktober 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung

Angrund der §§ 7, 9 und 13 der Bekanntmachung vom 31. Juli 1917, betreffend die Brotverfertigung, bestimme ich hiermit für den Umfang des Kreises Jerichow I mit Ausnahme der Stadt Burg folgende:

1. Für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober ds. Js. erhält jeder Haushaltungsvorstand der versorgungsberechtigten Bevölkerung für sich und jedes Mitglied seines Haushaltes, auch Kinder unter 1 Jahr alt, eine Brotkarte.
2. Jede Brotkarte ist seitens der Gemeindebehörde mit einer Nummer und mit dem Abdruck des Gemeindefiegels zu versehen.
3. Der Haushaltungsvorstand hat auf der Brotkarte den Namen des Inhabers mit Linie oder Bindestrich einzutragen. Brotkarten ohne Namensaufschrift sind unzulässig.
4. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nach § 11 der Bekanntmachung vom 31. Juli 1917 die Abtrennung der Abfälle von der Brotkarte nur durch den Geschäftsinhaber oder seinen Beauftragten bei der Verabfolgung von Brot oder Mehl erfolgen darf. Vorher von der Brotkarte abgetrennte Abfälle sind unzulässig.
5. Die Brotkarte ist von brauner Farbe und enthält 2 größere und 12 kleinere Markenabdrücke. Jeder größere Abdruck berechtigt zum Empfang von 2000 gr. Schwarzbrot oder 1200 gr. Roggenmehl und 200 gr. Weizenmehl, jeder kleinere Abdruck zum Empfang von 400 gr. Schwarzbrot oder 45 gr. Weizenmehl oder einer Ration von 200 Gramm Roggenmehl, in der 45 gr. Weizenmehl enthalten sind.
6. Gleichzeitig mit der Ausgabe der Brotkarten für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober kommen für diesen Zeitraum für die Schwere- und Leichtarbeiter, sowie für Militärlieferanten Zusatzkarten von roter Farbe zur Ausgabe. Sie sind gültig über ein Schwarzbrot im Gewicht von 2000 gr. zur Berechtigung eines solchen Brotes und 1200 gr. Roggenmehl und 200 gr. Weizenmehl zu verwenden.

Es sind anzuteilen:

- a) den Schwerarbeitern und Militärlieferanten 1 Zusatzkarte
 - b) den Leichtarbeitern 2 solcher Karten.
2. Die Ausgabe der Zusatzkarten erfolgt nur am Arbeitsorte des Schwere- und Leichtarbeiters. Auswärts wohnende Schwere- und Leichtarbeiter erhalten die Zusatzkarten nur auf Grund einer Bescheinigung der Gemeindebehörde ihres Wohnortes darüber, daß sie an ihrem Wohnorte keine Zusatzkarten erhalten haben.

3. Die Zusatzkarten sind vor der Ausgabe mit dem Gemeindefiegel zu bedrucken.

4. Die Bäcker und Mühlenbesitzer haben bei der Einlieferung der Brotkarten Abnahme und Zusatzkarten jede Sorte besonders anzunehmen zu lassen.

5. Bei der Abgabe von Mehl im Kleinhandel und von Brot dürfen folgende Höchstpreise nicht überschritten werden:

1. für das Fein Roggenmehl	21 Pfg.
2. für das Fein Weizenmehl	25 "
3. ein Schwarzbrot im Gewicht von 2000 gr.	75 "
4. für 60 gr. Weizenbrot	5 "

6. Die Abfälle von den für die Zeit vom 16. September bis 16. Oktober ausgegebenen Brotkarten, sowie die Zusatzkarten, von roter Farbe versehen mit dem 15. Oktober ds. Js. ihre Gültigkeit und dürfen nicht mehr ausgeben und angenommen werden.

7. Zwischenhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Bekanntmachung unterliegen den in § 16 der Bekanntmachung vom 31. Juli 1917 angeführten Strafen.

von Bischof.

Vorliegende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Gommern, den 16. Oktober 1917.
Der Magistrat.

Zur Beseitigung von
Betriebsstörungen
empfehlen wir
Monteur G. Pufferth
Wittenberg & Co. Magdeburg.

Bekanntmachung.

Gegen Rückgabe der Quittungsabchnitte Nr. 14 der blauen Lebensmittelliste werden die sämtlichen Verkaufsstellen am

21., 22. und 23. ds. Mts.

während der gewöhnlichen Verkaufszeiten 800 gr Zucker zum festgesetzten Preise und Honig als Brotaufschlag abgegeben.

Mit dem 24. des Monats verlieren die Quittungsabchnitte Nr. 14 ihre Gültigkeit.

Die Geschäftsinhaber haben die zurückgegebenen Quittungsabchnitte nach der besonders für diesen Fall erteilten Anweisung mit vorgeschriebener schriftlicher Aufstellung am

Mittwoch, d. 24. ds. Mts. v. 9—12 Uhr

in unserer Besorgungskarten-Ausgabestelle abzugeben und die verbliebene Menge etwa nicht abgeholter Ware anzugeben.

Gommern, den 19. Oktober 1917.
Der Magistrat.

Durch Bekanntmachung vom 20. Oktober 1917 — Nr. Blt 200/9. 17 RRH — habe ich eine Beschlagnahme und Bestandserhebung von eisernen Heizkörpern und Zentralheizungsgeräten verfügt.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in örtlicher Weise veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 20. Oktober 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps:
Führ. v. Lyncker,
General der Infanterie
a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Ich habe eine Bekanntmachung betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder — Nr. L. 889/7. 17 RRH — erlassen. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in örtlicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 20. Oktober 1917.
Der stellv. Kommandierende General des 4. Armeekorps:
Führ. v. Lyncker,
General der Infanterie
a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Ich habe heute eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Veränderung, Verwendung und Meldepflicht von pflanzlichen Gerbstoffauszügen und künstlichen Gerbstoffen — Dr. I 1500/8. 17 RRH — erlassen.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in örtlicher Weise veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 19. Oktober 1917.

Der stellv. Kommandierende General des 4. Armeekorps:
Führ. v. Lyncker,
General der Infanterie
a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung.

Durch die Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vom 21. September 1917 „über das Tabakrauchen“ ist das Verbot des Genusses von Cabak ulw. durch Jugendliche erschöpfend geregelt. Mit Rücksicht darauf habe ich meine Verordnung vom 15. Februar 1917 auf, soweit sie sich auf den Genuß und Verkauf von Cabak in jeglicher Form bezieht.

Magdeburg, den 12. Oktober 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps:
Führ. v. Lyncker,
General der Infanterie
a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Zum
Rastrieren
von
Hengsten und Bullen



ausgeführt von
Doktor Hennig, Dessau
Telefon Nr. 818.

Silberne Broschen
u. Anhänger für Geldankaufs-Münzen.
Moderner deutscher Künstler-Schmuck in Silber
Damen-Calices, Böden, Bel'ede in Silber u. Karmeliten
Brilliant-Ringe, Colliers, Broschen, Armbänder.
Karl Lucke, Juwelier.
Magdeburg, 3. Fischerbrücke 3, Ecke Breitenweg
Altes Silber kaufe an.

Hierdurch meiner werten Kundschaft zur gef. Kenntnis, daß mein Barbier- & Friseurgeschäft an Wochentagen nachmittags von 5 Uhr ab geöffnet ist.

Schachtungslokal
Willy Weibrauch.

Landwirt-
Ich a stille er Arbeiter, verheiratet zur selbstständigen Bewirtschaftung einer 75 Morgen großen Besitzung gesucht.
Angebote mit Ansprüchen unter Nr. 20 an d. Exp. d. Bl.

Raninchen
sind zu verkaufen
Manheimstraße 14.

Pressen
zur
Sattgewinnung
aus Zuckerrüben
Lieferer ab Lager
Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt a. M.
Berlin N. 4, Chausseestraße 83.

Schuhcreme
Pilo
wird täglich mehr verwendet. Qualität und große Ausgiebigkeit hoch sind die Vorteile.
Bin zu jederzeit Käufer von
Schlachtepferden,
siehe die höchsten Tagespreise.
Hauptstadt Magdeburg, Köpckeplatz 39.
Telephon 2477.

Ammer
Hauptstadt Magdeburg, Köpckeplatz 39.
Telephon 2477.

Ammer
Hauptstadt Magdeburg, Köpckeplatz 39.
Telephon 2477.